Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79 (1961)
Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verkehrsnöte gekannt wie wir heute und inzwischen mit gewaltigen Mitteln eingehende technisch-wissenschaftliche Verkehrsuntersuchungen durchgeführt, die die absolute Notwendigkeit der Expresstrassen nachgewiesen haben. Alle USA-Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern besitzen Expresstrassennetze, die verhindert haben, dass der Stadtkern den Erstickungstod durch den Verkehr erlitten hat. Ohne Expresstrassen, deren Netz vielfach ständig ausgebaut werden muss, wäre der jetzige Verkehr in diesen Städten gar nicht zu denken.

Diese Tatsachen sind überhaupt im Verkehrsingenieurwesen Allgemeingut geworden und in zahlreichen Studientagungen und Kongressen europäischer Fachleute bestätigt worden. Es dürfte keine grössere europäische Stadt geben, die nicht ein Expresstrassennetz besitzt oder plant. Sogar Hamburg, aus welcher Stadt Hans Marti seinen «Blödsinn» importiert hat, verlangt stürmisch Expresstrassen. Ich zitiere zum Beispiel aus dem Hamburger Abendblatt Nr. 31 vom 6. 2. 1961: «Als besonders dringliche Aufgabe Hamburgs für die nächste Zukunft bezeichnet Blumenfeld, der Hamburger Landesvorsitzende der CDU, die Stadtautobahnen. Jedermann weiss, dass sie eine entscheidende Entlastung bringen würden, aber niemand wagt, an ihre umgehende Verwirklichung heranzugehen. So wie die Planung heute liegt, dürfte die Verwirklichung erst in 8 bis 10 Jahren auf uns zukommen. Bis dahin werden wir vielleicht schon eher an Hubschrauber im innerstädtischen Verkehr denken müssen.»

Von Vollpumpen mit Verkehr oder von einer Trennung der Städte durch die Expresstrassen ist keine Rede. Das Gegenteil ist der Fall. Nur dank der Expresstrasse, verbunden mit den erforderlichen Parkplätzen auf Stadtgebiet und verkehrsgerecht an das innerstädtische Strassennetz angeschlossen, ist ein organisches Verkehrssystem und eine weitere befriedigende Entwicklung unserer Städte möglich. Dabei besitzen die Parkplätze für die Expresstrassen die gleiche Bedeutung wie die Bahnhöfe für den Bahnverkehr oder die Flughäfen für den Flugverkehr. Ihre Bereitstellung ist deshalb auch vorwiegend eine dringliche Aufgabe der öffentlichen Hand.

Städtebau bedeutet für viele Architekten eine reine Frage der hochbaumässigen Gestaltung. Schöpferischer Städtebau ist aber Harmonie von Arbeiten, Leben, Wohnen und Verkehr, was nur durch eine sinnvolle Lösung des Verkehrs möglich ist. Die Tätigkeit der Planer erschöpft sich leider oft im Planen. Wir wollen aber Taten sehen. Es ist sicher vernünftiger, unmittelbare Verkehrslösungen, die einige nicht befriedigen, auszuführen, als auf alle Ewigkeit auf Lösungen zu warten, die alle befriedigen sollen, was im Schweizerland ohnehin kaum möglich sein wird.

Es ist an der Zeit, dass sich die Ingenieure und die Architekten in weiser Einschätzung ihrer gegenseitigen Kompetenzen gemeinsam zur Lösung der für unsere Städte äusserst dringenden und lebenswichtigen Verkehrsaufgaben schöpferisch, realistisch und unvoreingenommen einsetzen. Inzwischen soll sich Hans Marti an das alte französische Sprichwort erinnern «Qui dit trop ne dit rien».

P. Soutter, dipl. Ing., Neugasse 6, Zürich 5

Sehr geehrter Herr Jegher!

Im Heft 19 vom 11. Mai 1961 der Schweizerischen Bauzeitung erschien aus der Feder Ihres mitverantwortlichen Redaktors H. Marti ein Artikel unter dem Titel «Machen Sie diesen Blödsinn nicht», der mich nötigt, auch im Namen meiner Kollegen, die darin direkt oder indirekt anvisiert sind, an Sie zu gelangen. Dass Arch. Marti mit der Planung unseres Nationalstrassennetzes im Bereiche der Städte nicht einverstanden ist, ist seine Sache. Es steht ihm frei, sich darüber seine Meinung zu bilden und sie auch öffentlich zu vertreten. Anstatt mit der Kritik sachliche Vorschläge zu verbinden, wie man es von einem Redaktor, der ja auch beruflich tätiger Planer und Architekt ist, glaubt erwarten zu dürfen, gibt er seinem Unmut in einer Form Ausdruck, die unser Befremden erweckt. Seine Aeusserung ist auf ein Niveau gesunken, das keine Möglichkeit oder Ansatzpunkte zu einer sachlichen Diskussion mehr bietet. Die im Titel wiedergegebene Bemerkung seines ausländischen Gewährsmannes mag wohl im Gespräch beim Kaffee gefallen sein, aber so etwas schreibt man nicht. Wir müssen dem Hamburger Fachmann auch die Kompetenz absprechen, auf Grund der ihm zugegangenen offensichtlich ganz verbogenen Information, die schweizerische Planung zu beurteilen, die sich schon wegen den topographischen Gegebenheiten nicht mit jener Norddeutschlands vergleichen lässt. Die Art und Weise, wie ihm die Lösungen in den einzelnen Schweizerstädten geschildert worden sind, zeigt, dass sie Arch. Marti gar nicht kennt und dass er sich offenbar auch nicht bemüht hat, sie kennenzulernen, denn der Weg von Zürich nach Bern ist ja nicht so weit, dass es sich in einer so wichtigen Sache nicht gelohnt hätte, sich an der Quelle zu erkundigen. Mit seiner Schreibweise hat Arch. Marti nicht nur gegen die Kollegialität, sondern auch gegen die Informationspflicht des seriösen Journalisten verstossen.

Die Schweizerische Bauzeitung hat als Organ des S.I.A. und der G.E.P. seit je in hervorragender Weise das hochstehende Berufsethos des schweizerischen Ingenieur- und Architektenstandes vertreten und sich durch ihr hohes fachliches Niveau ausgezeichnet. Es ist zu bedauern, dass sie nun einer Journalistik Raum gewährt hat, die sich mit dieser Haltung nicht vereinbaren lässt.

Wir lassen uns von Arch. Marti nicht auf diese Weise zur öffentlichen Diskussion zwingen, und wir verzichten daher auf eine Antwort an ihn. Dagegen bin ich mit meinen Mitarbeitern sehr gerne bereit, Sie, verehrter Herr Jegher, als Hauptredaktor der Schweizerischen Bauzeitung in Bern zu empfangen und Ihnen eingehend über alle Pläne Aufschluss zu geben. Ich glaube, dass es mir ein Leichtes sein wird, die Unhaltbarkeit der Kritik zu beweisen.

Indem ich gerne Ihrem baldigen Besuche entgegensehe, bin ich mit kollegialen Grüssen Ihr

Rob. Ruckli, Direktor
des Eidg. Amtes für Strassen- und Flussbau, Bern

Soweit die uns schriftlich zugekommenen Aeusserungen. Mündlich haben wir noch mehr und ebenso energische Zustimmungen erhalten, und zwar von Architekten *und* von Ingenieuren. Das Problem ist also wohl nicht so einfach, dass man bei seinem Gegner kurzerhand Unverstand oder schlechten Willen als Motiv seiner Stellungnahme annehmen darf. Wenn Hans Marti am 11. Mai ungewohnte Töne angeschlagen hat, so ist dies, wie das Echo zeigt, offenbar nötig gewesen. Denn wir kämpfen nicht erst seit gestern für eine bessere Berücksichtigung aller menschlichen Bedürfnisse bei der Expresstrassenplanung, sondern seit mindestens sieben Jahren, ohne dass die hier immer und immer wieder dargelegten Forderungen bei der offiziellen Bearbeitung des Expresstrassenproblems berücksichtigt worden wären. Auch in den massgebenden Planungsgremien wurden sie, wenn auch gegen beträchtliche Widerstände, rechtzeitig vorgebracht, doch fanden sie nicht die ihnen gebührende Beachtung. Deshalb muss der Kampf, in welchem wir nicht etwa allein stehen, weitergeführt werden, solange dazu Zeit bleibt.

Hans Marti wird die gegen seine Haltung erhobenen Vorwürfe demnächst hier beantworten und ich hoffe, dass die schmerzlichen Schnitte, die bei solchen Diskussionen unvermeidlich sind, wenigstens das Gute hervorbringen, dass die Schnitte in den Stadtorganismen manchenorts besser geführt werden, als man es nach den heute bekannten Planungen erwarten muss.

W. J.

Mitteilungen

Eidg. Technische Hochschule. Zu Mitgliedern des Lehrkörpers hat der Bundesrat *gewählt:* auf den 1. Juli 1961: Dr. *Heini Graenicher,* von Bern und Zofingen, zurzeit Associate Professor of Physics and of Ceramic Engineering an der Universität von Illinois (Urbana USA), zum a. o. Professor für Experimentalphysik, insbesondere Festkörperphysik; Privatdozent *Hans Primas,* von Zürich, zurzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter an der ETH, zum a. o. Professor für spezielle physikalische Chemie; auf den 1. Oktober 1961: Prof. Dr. *Hugo Kasper,* deutscher

Staatsangehöriger, zurzeit Leiter der photogrammetrischen Abteilung der Firma Wild, Heerbrugg, zum a. o. Professor für Geodäsie, insbesondere Photogrammetrie; Dr. *Jörgen Lykke Olsen,* britischer Staatsangehöriger, zurzeit Privatdozent und A-Assistent an der ETH, zum a. o. Professor für Experimentalphysik, insbesondere Tieftemperaturphysik. Ferner hat er Dr. *Emil Honegger,* o. Professor für Textilmaschinenbau und Textilindustrie, wegen Erreichens der Altersgrenze auf den 1. Oktober 1962 in den *Ruhestand* versetzt.

Der Zürcher Baukostenindex am 1. April 1961. Die Baukosten haben sich seit letztem Jahr erheblich verteuert. Der Anstieg ist zurückzuführen auf Materialpreiserhöhungen, die in einigen Fällen ein bedeutendes Ausmass annahmen, ferner auf Lohnerhöhungen, die teilweise im Zusammenhang mit Arbeitszeitverkürzungen vereinbart wurden. Unter den Rohbaukosten haben sich die Zimmerarbeiten mit 8,6%, die Kunststeinarbeiten mit 6,7% und die Dachdeckerarbeiten mit 6,1% gegenüber der Vorerhebung am stärksten erhöht. Der Anstieg bei den Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten blieb mit 4,9% etwas unter dem Mittel der für die Rohbaukosten ausgewiesenen Verteuerung. Die Spenglerarbeiten erhöhten sich um 3,6%, der Aushub um 3,5% und die Kosten der Flachbedachung um 2,4%. Unter den Innenausbaukosten stehen die Malerarbeiten mit einer Erhöhung um 9,0% an der Spitze, gefolgt von den Plattenarbeiten (7,0%) und den Isolationsarbeiten (6,1%). Die Kosten der Glaser- und Gipserarbeiten, der Sonnenstoren, der Jalousie- und Rolladen und der Sanitären Installationen stiegen um 4 bis 5%. Mit Ausnahme der Spezialschlosserarbeiten, der Linoleumbeläge und der Baureinigung, deren Kosten praktisch gleich blieben, verzeichneten alle übrigen Arbeitsgattungen des Innenausbaues eine Verteuerung um 1 bis 4%. Bei der Gruppe «Uebrige Kosten» bewegte sich der Preisanstieg zwischen 2,7% (Gebühren) und 7,5% (Elektrizitätsanschluss). Die nach den Normen des S. I. A. ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes betrugen im April 1961 Fr. 116.20 und lagen damit um fünf Franken oder 4,4% höher als im August 1960.

Die ständige Ausstellung Britischer Industrieerzeugnisse in Genf ist mit mehr als hundert verschiedenen Modellen die grösste und umfassendste, die je in der Schweiz gezeigt wurde. Alle ausgestellten Stücke wurden vom British Counsil für Industrieentwurf prämiiert und zeigen das Schild mit der Aufschrift «as selected for the Design Center». Die Ausstellung soll die Aufmerksamkeit auf die grossen, in den letzten Jahren von den britischen Möbel-Schöpfern gemachten Fortschritte lenken. Sie wurde organisiert von *Salas SA* und gestaltet von *Robin Day,* einem der besten britischen Entwerfer, der mit dem «Design Award for 1961 for Outstanding Design» ausgezeichnet wurde. Dieser Preis wird alljährlich von einem Ausschuss des Design Center verliehen. Unter den Ausstellungsobjekten sind die «Gatwick»- und «Cormorant»-Stühle von Robin Day bzw. Ernest Race, Gartenwerkzeuge, Haushaltungsgegenstände, Kombimöbel, inbegriffen die berühmten Hille-Möbel, sowie Entwürfe für Innendekoration. Die Ausstellung an der Rue du Vicaire Savoyard 12, Genf, ist seit 26. Mai für das Publikum geöffnet, und zwar montags bis freitags 9 bis 12 und 14 bis 17 h.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung tagte vor kurzem in Zürich. Sie befasste sich vor allem mit den verschiedenen Problemen im Zusammenhang mit der Verwendung von sog. *Holz kleiner Dimensionen,* besonders von Laubholz, das früher als Brennholz diente und in dieser Verwendung von Jahr zu Jahr immer weniger verlangt wird. An der Tagung ging es darum, die im Rahmen der Europäischen Wirtschaftskommission durchgeführte Expertenkonferenz zu besprechen, die dort erzielten Ergebnisse aus schweizerischer Sicht zu prüfen und abzuklären, welche Möglichkeiten sich für unser Land bieten, die industrielle Verwendung dieses Holzsortiments zu fördern.

Hotelbau ist das Thema der Märznummer 1961 von «Technique et Architecture». Sie zeigt viele gute Beispiele moderner Hotels und all der heutigen Abarten des Hotels: Motels, Feriendörfer, Sportzentren. Das Heft bringt viele interessante Gesichtspunkte und vermittelt einen wertvollen Ueberblick über den heutigen Hotelbau.

Persönliches. Am Samstag, den 10. Juni kann Prof. Dr. *Henry Favre* ETH seinen 60. Geburtstag feiern, worüber wir und alle seine Freunde und Schüler sich umso mehr freuen, als ihm seine vorbildliche berufliche Pflichterfüllung seit Jahren nur unter schwerer Belastung (Herzstörung) möglich ist.

Schweizerische Bauzeitung. Es sind folgende Jahrgänge abzugeben: gebunden 1919 bis 1921 und 1924 bis 1951, ungebunden 1952 bis 1960, alles in tadellosem Zustand. Anfragen sind zu richten an Walter Nessler, 10, Avenue Gallatin, Genf.

Buchbesprechungen

Barèmes et Abaques de Construction Métallique. Tome II. Par *B. Macquart.* 223 p. Bruxelles 1960, Editions du Centre belgo-luxembourgeois d'Information de l'Acier. Prix: 375.— frs. belg.

Dieses Werk ist ein sehr wertvolles Hilfsbuch für den berechnenden und konstruierenden Stahlbau-Ingenieur. Auf 223 Seiten sind Tabellen mit Kurvenscharen (Nomogramme) enthalten, welche die rasche Bestimmung der Tragfähigkeit der gebräuchlichen Stahlbauprofile für verschiedene Arten der Belastung ermöglichen. Im vorliegenden 2. Band sind folgende Belastungsfälle behandelt: 1. Reine Biegung. 2. Biegung mit Torsion. 3. Biegung vertikal und horizontal gleichzeitig. 4. Knicken des beidseitig gelenkig gelagerten Stabes. 5. Knicken des einseitig eingespannten Stabes mit freiem Ende und gleichzeitiger Beanspruchung durch eine Horizontalkraft und ein Biegemoment. Für diese Belastungsfälle können rasch die erforderlichen Profile ermittelt und durch Vergleich verschiedener Profile die Lösungen grösster Wirtschaftlichkeit gefunden werden.

Wie jedes Tabellenwerk erfordert auch das hier besprochene ein intensives Studium. Nach reichlicher Einübung ist es ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, wobei auch der beigefügte Text (in französischer Sprache) gute Dienste leistet. Die dem Buch entnommenen Tragfähigkeiten weisen selbstverständlich gegenüber unseren S. I. A.-Normen gewisse Unterschiede auf. *H. Missbach,* dipl. Ing., Zürich

Tafeln für hydrostatisch belastete Rechteckplatten. Von *F. Czerny.* «Bautechnik-Archiv», Heft 14, 115 S. Berlin 1959, Verlag W. Ernt & Sohn. Preis DM 20.80.

Auf Grund der Kirchhoff'schen Theorie hat der Verfasser die Biegefläche von Rechteckplatten unter hydrostatischer Belastung mittels Fourierreihen explizit berechnet, und daraus sämtliche Beiwerte zur Bestimmung der Schnittkräfte und Formänderungen tabellarisch zusammengestellt. Das wertvolle Tabellenwerk zur Bemessung von Behälterwänden stellt eine Weiterentwicklung der theoretischen Untersuchungen dar, die bereits 1936 in der ETH-Dissertation von Dr. H. Fritz niedergelegt sind.

H. Hofacker, dipl. Ing., Zürich

Neuerscheinungen

Die Pflanzen- und Tierwelt der Gewässer des Sihlgebietes. Blätter der Vereinigung Pro Sihltal, Heft Nr. 11, März 1961. 49 S. Zürich 1961, Vereinigung Pro Sihltal, Klosbachstr. 72, Zürich 7/32. Preis Fr. 4.—.

L'administration et l'organisation de la recherche. Par *l'Organisation Européenne de Coopération Economique.* Premier Colloque Régional Européen 25—29 avril 1960. 109 p. Paris 1961, Organisation Européenne de Coopération Economique. Gratuit.

Nekrologe

† **Ernst Seitz,** Bau-Ing. G. E. P., von Basel, geboren am 7. Mai 1883 in seiner Vaterstadt, ist am 7. Februar 1961, nur einen Monat nach dem Tode seiner Frau gestorben. In Basel hatte er die Jugend- und Schulzeit verbracht. Nach seinen Studien als Ingenieur am Eidg. Polytechnikum, die sich über die Zeit von 1901 bis 1910 erstreckten, bekleidete er eine Stelle als Bauingenieur im Ruhrgebiet. Beim Aus-